

Silbertest

Wichtiges Element in der Grundausbildung des Reiters



Abschlussarbeit Vereinstrainerkurs 2011 – 2013

Kristin Kläy Deisswil b. Münchenbuchsee

15. September 2013

Inhaltsverzeichnis

- I. Entstehung

- II. Unterrichtsstoff des Silbertests
 - 1. Geländereiten
 - 2. Gesundheit, Versicherungen
 - 3. Grundausbildung
 - 4. Horsemanship
 - 5. Arbeitsblätter zum Silbertest

- III. Bedeutung des Silbertests in der reiterlichen Grundausbildung

- IV. Schlussfolgerung

- V. Referenzen



I. Entstehung

In der Schweiz, wie in vielen anderen europäischen Ländern, wurde sowohl die Ausbildung der Pferde wie auch diejenige der Reiter stark vom Militär geprägt. Junge Männer, die reiten lernen wollten, gingen zu Kavallerie und erhielten so eine vielseitige Grundausbildung rund ums Pferd. In den Reitvereinen absolvierten die Dragoner ihre obligatorischen Reitübungen und mit der Zeit konnten auch zivile Mitglieder Kurse und Übungen besuchen. In den Vereinen in unserer Region erteilten oft Bereiter der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt Bern Reitunterricht.

Im Jahr 1973 wurde die Kavallerie in der Schweiz abgeschafft.

Die Befürchtung, mit der Aufhebung der Kavallerie würde der Pferdebestand und die Aktivitäten rund ums Pferd rapide abnehmen, erwies sich glücklicherweise als unbegründet. Vielmehr beschäftigte sich auch weiterhin eine stetig wachsende Zahl von Menschen in ihrer Freizeit mit dem Pferd.

Die berufsmässige Ausbildung im Pferdewesen übernahm der seit 1954 bestehende Schweizerische Berufsreiterverband (1. Präsident Gaston Delaquis, Leiter der Städtischen Reitschule Bern).

Neben der Ausbildung von Berufsleuten wie Pferdepfleger, Bereiter oder Reitlehrer ging es auch darum, neue Strukturen für die Ausbildung der Reiter vom Reitanfänger bis zum Einstieg in den Pferdesport festzulegen.

Um eine einheitliche Grundausbildung zu gewährleisten oder zumindest zu begünstigen, legte der SVBR 1982 mit Bronzetest (heutiges Brevet) und Silbertest und 1986 zusätzlich Goldtest als Alternative zur herkömmlichen Lizenzprüfung einen Ausbildungsweg mit klaren Zwischenzielen fest. Am 1. Juni 2004 wurde die Verantwortung für Brevet, Silbertest und Goldtest vom SVBR an den Schweizerischen Verband für Pferdesport (SPVS) übergeben.

Während beim Brevet erste reiterliche Fähigkeiten in geschütztem Rahmen auf ebenem Hufschlag abfragt und erste wichtige Grundlagen im Umgang mit dem Pferd verlangt und geprüft werden, steht beim Silbertest das Reiten im Gelände im Mittelpunkt. Damit begünstigt er eine vielseitige Ausbildung und bildet eine wichtige Zwischenstufe auf dem Weg zur Lizenz.

II. Unterrichtsstoff des Silbertests

Ein Reiter, der den Silbertest erfolgreich abschliesst, soll in der Lage sein, sein Pferd sicher und kontrolliert allein oder in einer Gruppe im Gelände zu reiten. Er muss kleine, typische Geländehindernisse kompetent und pferdegerecht meistern können und wird somit fähig sein, an einfachen Geländewettkämpfen teilzunehmen.

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es nach erfolgreich absolviertem Brevet viel Fleiss beim Üben, Verbessern und Weiterentwickeln der reiterlichen Fähigkeiten. Insbesondere soll das Gleichgewicht geschult und das Zusammenspiel der Hilfen verfeinert werden. Im Brevet erworbenes theoretisches Wissen muss wiederholt, vertieft und in der Praxis umgesetzt werden.

Mit den Unterlagen zum Silbertest stellt der SVPS die nötigen Hilfsmittel zur Verfügung, um den Kandidaten den neuen Stoff erfolgreich zu vermitteln.

Erstens bietet das Unterrichtsmaterial neues theoretisches Wissen. Weiter müssen neue reiterliche Fähigkeiten erlernt und geübt werden und mit dem Reiten im Gelände (ohne geschützten Rahmen eines Vierecks oder einer Reithalle) werden die Reiter vermehrt mit der Natur des Pferdes und seinen typischen Verhaltensweisen und Bedürfnissen konfrontiert und vertraut gemacht und dafür sensibilisiert.

Gemäss Inhaltsverzeichnis werden folgende Kapitel mit ihren jeweiligen Schwerpunkten behandelt:

1. Geländereiten

Dies ist das wichtigste Kapitel der Unterrichtsdokumentation und dementsprechend umfangreich.

Einerseits werden verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit dem Ausreiten behandelt. Andererseits gehört auch das Reiten von Geländehindernissen in diesen Themenkreis.

Neben wichtigem Basiswissen, wie zum Beispiel das Vorbereiten eines Ausritts, das Einhalten von Regeln im Gelände (wo darf geritten werden, Einschätzen der jeweiligen Bodenverhältnisse usw.), das korrekte Verhalten gegenüber anderen Reitern, Spaziergängern usw., das Reiten im Verkehr, ev. in der Nacht, das Verhalten bei einem Zwischenhalt, die Rückkehr vom Ausritt, mögliche Probleme im Gelände usw. gibt es Punkte, die unbedingt praktisch geübt werden müssen.

Bevor mit dem Reiten im Gelände begonnen wird, ist es sinnvoll, die dafür benötigte Ausrüstung in der Theorie, aber auch mit einem Praxisteil kennenzulernen.

Zwei weitere wichtige Punkte für den praktischen Unterricht sind das Formationsreiten und das Temporeiten. Während früher das Galoppieren über Felder im Schwarm vielleicht beim Ausreiten noch ein Thema war, ist das heute wohl die Ausnahme. Das heisst aber nicht, dass für uns heute das Formations- und Temporeiten überflüssig geworden ist. Es geht darum, das Pferd auch in einer Gruppe kontrolliert reiten zu können. Die Reiter sollen erfahren und nicht nur hören, dass ein Pferd in einer Gruppe anders reagiert als allein, dass z.B. das Wetter einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Pferde haben kann, dass die Gangart eine grosse Rolle spielt, dass

man das Tempo an die jeweiligen Verhältnisse anpassen muss und man somit die Möglichkeit erhalten muss, sein Tempogefühl zu entwickeln. Es ist wichtig zu erfahren, dass es gar nicht so einfach ist, über eine längere Strecke ein gleichmässiges Tempo und eine regelmässige Bewegung des Pferdes in den verschiedenen Gangarten aufrecht zu erhalten. Vor allem in der Galopparbeit oder an Geländewettbewerben braucht es Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, ins Pferd „hineinzuhorchen“, um sicherzugehen, dass das Pferd nicht überfordert wird und körperlichen Schaden nimmt.

Während früher Geländehindernisse wohl zum täglichen Ausritt gehört haben, ist das heutzutage doch eher die Ausnahme. Vielmehr wird diese Art von Hindernissen heute in Paddocks nachgebaut und dort geübt. Gerade das Angewöhnen von Reiter und Pferd an Geländesprünge macht einen wesentlichen Teil der Ausbildung beim Silbertest aus. Bevor mit Springen von Hindernissen im Gelände begonnen werden sollte, ist es wichtig, dass sich Reiter und Pferd an die für viele ungewohnte Situation, sich auf unebenem Boden in allen Gangarten zu bewegen, gewöhnen können.

Erste Priorität in der Geländeausbildung des Reiters hat das Finden des Gleichgewichts im leichten Sitz. Nur mit einem ausbalancierten Sitz ist der Reiter in der Lage, sich den wechselnden Gleichgewichtssituationen im Gelände anzupassen. Der Reiter muss sich jederzeit dynamisch den Veränderungen der Schwerpunktlage anpassen können, damit das gemeinsame Gleichgewicht nicht gestört wird. Mit etwas kürzeren Bügeln muss er problemlos zwischen dem Aussitzen und den verschiedenen Ausprägungen des leichten Sitzes wechseln können.

Das Reiten in unebenem Gelände bis hin zu Klettern und Abrutschen ist bestens dazu geeignet, Gleichgewicht, Geschicklichkeit und Geschmeidigkeit des Reiters zu verbessern. Es schult das Bewegungsgefühl und vermittelt neue Bewegungserfahrungen.

Das Springen von Geländehindernissen wie Talus, Gräben oder das Durchqueren von Wasser macht Pferd und Reiter Spass und fördert die Sicherheit und das gegenseitige Vertrauen, vorausgesetzt der Aufbau stimmt.



Wie überall in der Ausbildung von Pferd und Reiter gilt der Grundsatz „vom Leichten zum Schweren“, hier wohl sogar in ganz besonderem Masse, da die meisten Reiter und Pferde mit etwas Ungewohntem konfrontiert werden und Respekt vor dem Neuen haben. Umso wichtiger ist es, als Ausbilder dafür zu sorgen, dass möglichst keine negativen Erfahrungen gemacht werden.

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Geländearbeit ist Ruhe. Die Aufgabe soll so gestellt werden, dass sie langsam und in Ruhe gelöst werden kann. Nur so sind sowohl Pferd wie Reiter in der Lage, Vertrauen aufzubauen und die nötige Sicherheit zu gewinnen.

Bei Problemen kann es sinnvoll sein, wenn das Pferd das Hindernis erst ohne Reiter kennenlernt (Bodenarbeit). Auch der Einsatz eines Führpferds bringt oft Erfolg, da Pferde Herdentiere sind. Was sicher nichts bringt, ist Hektik und übertriebener Druck.

Auch oder gerade wenn nicht alles auf Anhieb klappt, lernen die Reiter durch eine angepasste Problemlösung die Natur des Pferdes besser kennen.

Wichtig erscheint mir auch, dass nicht zu viel Unbekanntes auf einmal eingeführt wird.

In der Praxis bedeutet das, dass für die Durchführung eines Silbertest-Kurses genügend Zeit eingerechnet werden soll. Um zu gewährleisten, dass nur bei akzeptablen Bodenverhältnissen trainiert wird, muss immer auch das Wetter mitspielen.



2. Gesundheit, Versicherungen

In einem kurzen Kapitel wird neben der Wiederholung der PAT-Werte aus der Brevet-Theorie auf die Privathaftpflicht-Versicherung für das Reiten fremder Pferde aufmerksam gemacht.

3. Grundausbildung

Dieses Kapitel ist der Ausbildung des Reiters gewidmet. Die Theorie nimmt schon Bekanntes aus der Brevet-Theorie (Gewichts-, Schenkel-, Zügelhilfen, Hilfsmittel wie

Gerte, Sporen und Stimme, halbe und ganze Paraden) wieder auf und fügt als neue Schwerpunkte die Erarbeitung des leichten Sitzes und das Erkennen von fehlerhaften Haltungen des Pferdes (Über-, Auf-, Hinter dem Zügel, Aufrollen) hinzu.

Alle die oben erwähnten Punkte werden im Theorieunterricht vermittelt und geklärt und im Reitunterricht praktisch umgesetzt.

4. Horsemanship

Dieses Kapitel gibt Beispiele dazu, wie reiterliches Verhalten aussehen sollte, dies nicht nur dem Pferd gegenüber, sondern auch anderen Menschen gegenüber. Auf gegenseitigen Respekt wird besonderen Wert gelegt. Neben Informationen zu diesem Themenkreis in der Theorie ergeben sich im Reitunterricht immer wieder Situationen, an denen der Ausbilder reiterlich korrektes Verhalten demonstrieren und verdeutlichen kann. Den Schülern muss klar werden, dass das Pferd mit seinen natürlichen Bedürfnissen immer im Mittelpunkt stehen soll.

5. Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter dienen dazu, die Theorie anschaulich zu vermitteln und zu vertiefen.

III. Bedeutung des Silbertests in der reiterlichen Grundausbildung

Während pro Jahr ca. 2'800 Teilnehmer die Brevet-Prüfung absolvieren, sind es jährlich nur ca. 180 Teilnehmer, die zum Silbertest antreten. Im Moment ist es so, dass vor allem Reiter den Silbertest machen wollen, die Interesse an einer Starterlaubnis für CC-Prüfungen haben. Wer den Silbertest erfolgreich abschliesst, kann an CC-B1 Prüfungen teilnehmen. Seit 2010 genügt das Brevet richtigerweise nicht mehr als Zulassungsbedingung für CC-Prüfungen.

Der Silbertest mit seiner Ausrichtung auf das Geländereiten stellt aber nicht nur für CC-Interessierte sondern für alle Reiter eine lohnende Weiterentwicklung ihres reiterlichen Könnens dar und sollte vor allem auch ein Zwischenziel auf dem Weg zur Lizenzprüfung sein.

Für den ambitionierten und verantwortungsbewussten Freizeitreiter, der sein Pferd sicher und kompetent vor allem im Gelände reiten möchte, stellt der Silbertest ein ausgezeichnetes Mittel dar, um seinen Ausbildungsstand objektiv zu beurteilen und allenfalls zu verbessern.

Für den zukünftigen Sportreiter, auch wenn er sich später auf eine bestimmte Sparte spezialisieren möchte, ist eine breite Grundausbildung eine ausgezeichnete Grundlage. Gerade das Erfahren der unterschiedlichen Gleichgewichtssituationen

fördert einen ausbalancierten Sitz, was wiederum gutes, gefühlvolles und pferdegerechtes Reiten in allen Sparten erst ermöglicht.

Leider gerät gerade die einst völlig normale Auffassung von einer umfassenden Grundausbildung von Pferd und Reiter heute immer mehr in Vergessenheit.

Eine allzu frühe Spezialisierung sowohl beim Reiter wie beim Pferd bringt die Gefahr von negativen Folgen für die körperliche Entwicklung und das psychische Wohlbefinden unserer Pferde mit sich. Wenn sich das Reiten nur noch auf Trainingseinheiten in der jeweiligen Disziplin in Reithalle und Viereck beschränkt, Konditionsarbeit in Führmaschine und Laufband gemacht wird, dann wird das Pferd zum Sportgerät.

Mit dem Silbertest kann dieser schädlichen Entwicklung für das Pferd entgegengewirkt werden.

Die Reiter lernen das Wesen und die Bedürfnisse des Pferdes besser kennen und verstehen. Sie fühlen sich auch in ungewohnten Situationen sicherer, weil sie gelernt haben, Vertrauen aufzubauen und Unbekanntes zusammen mit ihrem Pferd zu meistern.



Weil sie wissen und erfahren haben, dass Pferde Bewegungstiere sind und sich als Fluchttiere problemlos trittsicher auf unebenem Boden fortbewegen können, bauen sie Geländearbeit und Ausreiten zum Aufbau der Kondition in den Trainingsplan ihres Pferdes ein und ermöglichen ihm so natürliches Verhalten und bieten sich und ihren Pferden Abwechslung, Freude und Spass.

Nützliche Informationen zu Natur, Land- und Forstwirtschaft fördern das Verständnis für diese Bereiche und ermöglichen einen reibungslosen gegenseitigen Umgang.

IV. Schlussfolgerung

Vergleicht man die Zahlen von Brevet- und Silbertestabsolventen fällt auf, dass leider nur wenige nach bestandem Brevet diesen zweiten Ausbildungsschritt in Angriff nehmen und nutzen, um ihr reiterliches Können zu verbessern und zu überprüfen.

Das Brevet hingegen ist bei den Reitschülern sehr beliebt und hat als Einstiegstest sicher seine Berechtigung und viele positive Auswirkungen. Die Tatsache, dass diese Prüfung in geschütztem Rahmen oft mit sehr routinierten Schulpferden absolviert wird, wird aber zu wenig berücksichtigt. Sowohl die Reiter selbst wie auch zum Beispiel Pferdebesitzer, die ihr Pferd jemandem zum Reiten anvertrauen, überschätzen oft die Aussagekraft des Brevet-Abschlusses und damit eventuell die Fähigkeiten ihres Reiters.

Wer ein Brevet besteht, hat zwar gewisse theoretische Kenntnisse, die aber, wenn die Praxis fehlt, nicht unbedingt umgesetzt werden können. Er hat auch gewisse reiterliche Fähigkeiten erlernt, die aber nicht unbedingt funktionieren, sobald der geschützte Rahmen (Reithalle, Viereck) fehlt. Natürlich gibt es auch Brevet-Absolventen, die über genügend reiterliche Erfahrung verfügen, um ungewohnte Situationen problemlos zu meistern. Sie sind aber nicht unbedingt die Regel.

Wer hingegen den Silbertest besteht, hat einen grossen Ausbildungsschritt mit vielen neuen Erfahrungen abgeschlossen und sollte in der Lage sein, auch in einer ungewohnten Situation richtig zu reagieren und eine Lösung zu finden. Ein Pferdebesitzer, der ihm sein Pferd anvertraut, darf zu Recht annehmen, dass sein Reiter fähig ist, auch Unvorhergesehenem erfolgreich zu begegnen.

Sehr viele Jugendliche überschätzen selber den Stellenwert des Brevets und suchen nach erfolgreich absolviertem Brevet sofort ein sogenanntes Pflegepferd, das sie zum Teil unbeaufsichtigt reiten dürfen. Auch ihre Eltern, die oft keine Beziehung zum Pferdesport haben, können die Situation selber folglich nicht einschätzen und nehmen die Tatsache, dass ihr Kind die Brevet-Prüfung bestanden hat als eine Art Versicherung, dass das Kind jetzt reiten kann.

Ich finde, gerade aufgrund solcher Situationen muss man sich als Ausbilder unbedingt Gedanken zur Sicherheit machen.

Das Brevet ist ein sehr guter Einstieg in den Reitsport. Es darf aber nicht sein, dass sich die Beteiligten in einer falschen Sicherheit wähnen. Der Jugendliche und seine Eltern müssen die reiterlichen Fähigkeiten richtig einschätzen können und ein allfälliger Pferdebesitzer muss unbedingt selber prüfen, ob jemand über genug reiterliche Erfahrung verfügt.

In Laufe der Brevet-Ausbildung sollte immer wieder betont werden, dass der Schüler zwar ein erstes Ziel ins Auge fasst und erreichen möchte, dass er aber nach erfolgreichem Abschliessen des Brevets noch einen weiten reiterlichen Weg vor sich hat.

Erst mit erfolgreichem Absolvieren des Silbertests kann davon ausgegangen werden, dass der Reiter das Pferd auch in einer schwierigen Situation unter Kontrolle behalten kann.

Deshalb finde ich es notwendig, die Attraktivität des Silbertests zu steigern und möglichst viele Jugendliche und ihre Eltern davon zu überzeugen, wie wichtig dieser nächste Ausbildungsschritt nach dem Brevet ist. Sie sollen erkennen, dass Sicherheit im Reitsport vor allem durch seriöse Ausbildung erreicht wird.

Einen Brevet-Kurs anzubieten, ist aus Sicht der Organisatoren viel einfacher, als einen Silbertest durchzuführen. Oft fehlt schon die nötige Infrastruktur, die für eine umfassende Geländeausbildung erforderlich ist. Weiter genügt es nicht, lediglich erfahrene Schulpferde für Silbertest-Kurse zur Verfügung zu stellen. Vielmehr müssen Schüler individueller, meist mit Privatpferden, an das geforderte Niveau herangeführt werden. Diese Aufgabe kann bestimmt nicht von jeder Reitschule übernommen werden. Neben dem Fehlen der nötigen Rahmenbedingungen sind es nicht zuletzt vor allem auch personelle und wirtschaftliche Aspekte, die eine Reitschule davon abhalten Silbertest-Kurse durchzuführen.

Deshalb sehe ich speziell für Vereine und ihre Vereinstrainer, eventuell in Zusammenarbeit mit auf Geländearbeit spezialisierten Betrieben, die Möglichkeit, ihre vor allem auch jugendlichen Mitglieder bewusst vielseitig auszubilden, und ihnen damit die Möglichkeit zu bieten, ihre reiterliche Ausbildung breiter abzustützen und abwechslungsreicher aufzubauen.

Das bedingt natürlich, dass die Ausbilder selber wieder mehr von der Wichtigkeit einer vielseitigen Ausbildung überzeugt sind und diese, entgegen dem heutigen Trend, als erklärtes Ziel ihrer eigenen Aus- und Weiterbildung betrachten und in ihrem Unterricht stets im Auge behalten und ins Zentrum stellen.

V. Referenzen

- Schweizerischer Verband für Pferdesport: Silbertest Reiten
- Petra Hölzel, Wolfgang Hölzel und Martin Plewa: Profitips für Reiter, 1992
Franckh-Kosmos Verlag Stuttgart
- Deutsche Reiterliche Vereinigung Band 1, Grundausbildung für Reiter und Pferd,
2012 FNverlag
- Alle Fotos Stall Kläy 2010